Nr. 16. 7. Jahrg.

Deutsche Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 Pfg., in Parkieen direkt durch die Expedition billiger.

Nürnberg, den 20. April 1889.

Inserate kosten die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Kassen- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfg. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

Zur Lage der bayerischen Metallarbeiter.

I.

B. Sch. Vor uns liegen die Jahresberichte der bayerischen Fabrikinspektoren für das Jahr 1888. Sehen wir, was dieselben über unsere Industrie zu melden haben!

Der neue Fabrikinspektor für Oberbayern, Schwaben und Neuburg, Herr Pöllath, mag den Reigen eröffnen.

In der Paketirung eines Walz- und Hammerwerks hatte er die Verwendung von Kindern zu beanstanden. Die Kinder, welche in die Schule und auf den Spielplatz gehören, zu solcher Arbeit zu gebrauchen, ist eine hervorragende Tugend christlich germanischer, hier oberbajuwarischer Kapitalisten. Freilich bemerkt Herr Pöllath, daß man . . . „in Industriezweigen der Metallverarbeitung durchgehends eine viel größere Rücksichtnahme auf den Schutz und das Wohl" der jugendlichen Arbeiter finde. Wir wollen nicht näher darauf eingehen, wie es zumeist mit diesen Schutzvorrichtungen bestellt ist. Hingewiesen sei nur darauf, daß der Herr Gewerberath denn doch nur einen verhältnißmäßig kleinen Bruchtheil der ihm unterstellten Betriebe zu inspiciren vermag. Sein Aufsichtsbezirk ist für den Einen Mann viel zu groß.

Betreffs der Lohnzahlung wird aus einer Münchener Großbrauerei berichtet, daß dort für die Schmiede und Maschinenarbeiter monatliche Ablöhnung besteht. Gruppenakkord ist Regel bei Montirungsarbeiten in Maschinenfabriken, Gießereien, Kesselschmieden und zwar in der Art, daß von dem Verdienste zunächst die verschiedenen Taglöhne der einzelnen Mitarbeiter bestritten werden, und der etwaige Rest als Gewinn zur allgemeinen Vertheilung gelangt.

Von den Unfällen trafen 23 pCt. auf die Gruppe VI der Gewerbestatistik: Maschinen, Werkzeuge, Instrumente, Apparate; rund 10 pCt. auf die Industriezweige der Metallverarbeitung; 33 pCt. der Unfälle treffen demnach auf die Metallarbeiter, sicherlich ein bedeutender Procentsatz.

Nun zu Herrn Dyck, den Fabrikinspektor für Niederbayern, die Oberpfalz und Regensburg!

Dieser Gewerberath ist erst seit zwei Jahren Fabrikinspektor, und ihm hängt der wirthschaftliche Himmel voller Geigen. Er sieht Alles so rosig wie möglich und steckt tief in kapitalistischen Vorurtheilen. In der Eisenindustrie seines Bezirks haben sich, wie er meldet, „die Preise gebessert". Ob auch die Löhne, sagt er nicht Auch in der Maschinenindustrie seien die Verhältnisse günstig gewesen; er fügt aber die Hiobspost hinzu, daß die Production von landwirthschaftlichen Maschinen durch die starke auswärtige Concurrenz „nahezu unmöglich" gemacht worden ist. Das ist freilich nicht sehr günstig für die brodlos gewordenen Proletarier.

Dyck bemerkt, daß die Ausbildung der Lehrlinge in Maschinenfabriken und Schlossereien „meist eine sehr unvollständige und einfache ist". Das ist sehr einleuchtend, da die jugendlichen Arbeitskräfte nur deshalb so stark herangezogen werden, weil sie sehr billig sind. Sind sie ausgenützt, können sie gehen, haben nichts Ordentliches gelernt und werden dann, wenn sie auf der Landstraße liegen, „Vagabunden" genannt. Daraus erklärt sich auch, daß „an älteren tüchtigen Formern ein großer Mangel herrscht."

Die Beizräume in den Metallhammerwerken und Broncefabriken, d. h. soweit sie Herr Dyck gesehen hat, sind jetzt mit „guten Ventilationsvorrichtungen" versehen, auch „wurde durch Einführung von Lattenböden dafür gesorgt, daß die Arbeiterinnen stets im Trocknen stehen können."

In Amberg ist Mangel an gesunden und billigen Wohnungen. Der Leiter des dortigen Emailwerks hat den profitablen Einfall gehabt, seine Arbeiter durch Ueberlassung von Wohnungen an sich zu fesseln. Die Jahresmiethe für 2—3 Zimmer nebst Küche beträgt 70—80 Mk.; der Fabrikant macht die Arbeiter dadurch, daß er auch ihr Miethherr wird, von sich noch abhängiger und macht nebenbei gar kein übles Geschäft. Seine Wohnungen sind stets vermiethet!

In einer Velocipedfabrik und einer Maschinenfabrik sind Waschcabinette mit großem rinnenförmigem Waschgefäß und Zulauf von kaltem und warmen Wasser eingerichtet worden; mit Recht sagt der Fabrikinspektor, daß solche Anlagen, die sehr billig seien, in allen Fabriken eingeführt sein müßten.

Was meldet Herr Kopf, der Fabrikinspektor für Mittel- und Oberfranken?

Die bereits im vorhergehenden Jahre constatirte Geschäftsstockung in den mittelfränkischen Golddrahtziehereien hat angehalten, dagegen haben sich die Golddrahtspinnereien wieder gehoben. Erhebliche Störungen traten in der großen mittelfränkischen Blattmetall- und Broncefabrikation durch das Nachlassen der Ausfuhr nach Amerika ein. Ein Cartell der Kapitalisten gegen die Herabdrückung der Preise ist angebahnt worden.

Die Zahl der jugendlichen Arbeiter ist in der Industriegruppe: Maschinen, Werkzeuge, Instrumente und Apparate bedeutend gewachsen, um mehr als das Doppelte.

Auch Herr Kopf beklagt die mangelhafte Ausbildung der Lehrlinge; „in größeren Betrieben", sagt er, „wird jetzt eine Reihe von Arbeiten maschinell verrichtet, zu welcher früher ein tüchtiger gelernter Arbeiter erforderlich war und im Kleinbetrieb noch ist." Deshalb „besitzt heutzutage der ausgelernte Lehrling selten mehr jene umfassende Ausbildung".

Weibliche Arbeiter waren hervorragend beschäftigt in der Metallwaaren-, Draht- und Blattmetallindustrie Mittelfrankens.

Zur Nachtzeit wurden Weiber bei durch Wasserkraft betriebenen Metallhammerwerken beschäftigt „zur Zeit des Wassermangels". Wirklich blos zu dieser Zeit?!?!

Die Arbeitszeit dauerte in einem mittelfränkischen Metallhammerwerke von 4 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends bei 1 Stunde Mittagspause und je zwei einhalbstündiger Pausen Vor- und Nachmittags. „Da die Frauen der Arbeiter", sagt Herr Kopf, „meist als Beizerinnen im gleichen Werke arbeiten, so ist eine Beeinträchtigung des Familienlebens unvermeidlich." Eine Ursache der langen Arbeitszeit erblickt der Fabrikinspektor „im Akkordlohnsystem, welches die Arbeiter zu möglichst langer Ausdehnung der Arbeitszeit veranlaßt!" Akkordarbeit ist Mordarbeit sagt ein Proletarier-Sprichwort: der Herr Gewerberath bestätigt es, und seine Mittheilungen sind ein gutes Plaidoyer für den Maximalarbeitstag, den gesetzlich geregelten Maximalarbeitstag. Der Stücklohn ist ein Reizmittel, das den Arbeiter zur intensivsten Anspannung seiner physischen und geistigen Kräfte anspannt, das sein Nervensystem von Grund aus zerrüttet und sich gerade so rächt, wie Morphium, Chloral, Cocaïn, diese Reizmittel, mit welchem die blasirten Lebemänner und Weltdamen der „Oberen Zehntausend" sich zu künstlicher Erregung stimuliren: der Ruin ist die unausbleibliche Wirkung hier wie dort, bei den Arbeitern wie bei den Besitzenden. Die Akkordarbeit ist das Cocaïn des Proletariats.

Vierzehntägige Lohnzahlung ist in Maschinenfabriken, vierwöchentliche Zahlungsfrist in Metallhammerwerken üblich. Doch wird in letzteren öfters zwar 4wöchig abgerechnet, aber in wöchigen Abschlagszahlungen ausbezahlt.

„Erstaunlich häufige Unfälle" kommen, wie Herr Kopf constatirt, unter den Metallbearbeitungsmaschinen „bei den in den Städten Nürnberg und Fürth zahlreich in Anwendung befindlichen Schraubenpressen" vor; und zwar ist fast stets der Verlust des vordersten Fingergliedes zu beklagen. „Ebenso erstaunlich ist es aber", fügt Herr Kopf hinzu, „daß man noch keine Abwehrvorrichtung erfunden hat." Das setzt Niemanden in Erstaunen, der die um den Arbeiterschutz keinen Pfifferling gebende Profitsucht der meisten Unternehmer kennt. Nur das Gesetz, ein Arbeiterschutzgesetz schafft Abhilfe.

Ueber den vierten Bezirk: Unterfranken und die Rheinpfalz, sowie über die sanitären Zustände in der bayerischen Metallindustrie das nächste Mal!

Wie haben wir bei Gründung eines Vereins vorzugehen?

Diese Frage wird so häufig an mich gerichtet, daß ich nicht mehr im Stande bin, jedem Fragesteller speziell zu antworten, um so weniger, weil solche Anfragen sich nicht mit wenigen Zeilen erledigen lassen, sondern stets eine ausführliche, umschweifende Darlegung erfordern. Aus diesem Grunde halte ich es für das Beste, im Organ eine Anleitung zur Gründung von Vereinen zu geben und hoffe, dadurch in Zukunft der Mühe überhoben zu sein, bei jeder Vereinsgründung lange Briefe schreiben zu müssen.

Von vornherein will ich bemerken, daß Rathschläge, die für alle Verhältnisse passen, sich nicht so allgemein ertheilen lassen, je nach den örtlichen Verhältnissen wird sich dieser oder jener Weg als gangbar erweisen, was die Genossen selbst am besten beurtheilen können. Es ist auch nicht meine Absicht, für jeden einzelnen Fall Anleitung zu geben, ich beschränke mich vielmehr darauf, hier jene Verhältnisse zu besprechen, die so ziemlich überall die gleichen sind. In Ausnahmsfällen bin ich nach wie vor gerne bereit, brieflich Auskunft zu ertheilen.

Im Allgemeinen bin ich der Ansicht, daß man bei Gründung von Vereinen, namentlich an kleineren Orten, nicht sofort mit öffentlichen Versammlungen vorgehen, sondern sich zunächst mit den Collegen im Privatkreise besprechen sollte.

Man wird am besten verfahren, die Collegen einer oder mehrerer Werkstellen, mündlich oder durch Cirkulär in ein passendes Lokal zu einer Versammlung einzuladen und hier die Gründung des Vereins zu besprechen. Findet der Gedanke Anklang, so kann, wenn die Zahl der Theilnehmer auch Anfangs eine geringe ist, sofort zum Entwurf des Statuts geschritten werden. Das in Nr. 11 der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung" d. J. enthaltene Musterstatut kann überall bei Gründung von Vereinen als Leitfaden dienen und dürfte somit der Entwurf des Statuts mit großen Schwierigkeiten nicht verbunden sein. In dieser Versammlung kann zugleich besprochen werden, welche Personen für die Leitung des Vereins als geeignet erscheinen, denn diese Frage ist eine der wichtigsten und ist es immer gut, vorher sich darüber klar zu werden. Zum Vorstand und Kassier sollten, wenn irgend möglich, stets Personen ernannt werden, welche am Orte ansässig sind. Besteht der Verein aus Angehörigen verschiedener Branchen, oder vertheilen sich die Mitglieder auf mehrere Werkstellen, so ist bei der Wahl der Verwaltung dieser Umstand so viel als möglich zu berücksichtigen und dahin zu wirken, daß alle Branchen in der Verwaltung ihre Vertretung haben.

Ist in dieser Weise für den Verein vorgearbeitet, so empfiehlt es sich, eine größere Versammlung abzuhalten, zu welcher die Berufsgenossen in ortsüblicher Weise, durch Inseriren, Anschlagen von Plakaten 2c., einzuladen sind.

Versammlungen, in denen nichts als die Gründung des Vereins, und damit zusammenhängend die Berathung und Beschlußfassung der Statuten, Wahl der Vorstandschaft und Erhebung der Aufnahmsgebühren erfolgt, bedürfen einer Anzeige bei der Ortspolizeibehörde nicht. Soll aber in jenen Versammlungen z. B. über „Zweck und Nutzen der Fachvereine", oder ein ähnliches Thema gesprochen werden, so ist dieses eine öffentliche Angelegenheit und muß diese Versammlung bei der zuständigen Behörde angemeldet werden.

Die Anzeige der Versammlung muß in allen Bundesstaaten mindestens 24 Stunden vor Beginn erfolgen und kann mündlich, schriftlich oder durch die Post geschehen.

Bei der schriftlichen Meldung ist ein großer Bogen (Altenformat) Schreibpapier zu benützen und darauf zu verzeichnen: Tag und Stunde der Versammlung, das Lokal, in welchem dieselbe stattfindet und die Tagesordnung, welche verhandelt werden soll. In einzelnen Staaten sind über die Anmeldung von Versammlungen Bestimmungen maßgebend, welche vom Vorbeschriebenen abweichen; so braucht z. B. in Preußen die Tagesordnung nicht angegeben zu werden, in Württemberg bedarf es gar keiner Anmeldung bei der Polizei, sondern es genügt die öffentliche Bekanntmachung; dasselbe ist in Baden und Hessen der Fall. Dagegen wird in einigen Staaten verlangt, daß der Einberufer einer Versammlung heimathsberechtigt oder Gemeindebürger sein muß 2c. Alle diese Bestimmungen können hier nicht besprochen werden, das Nähere kann ja jeder Genosse mit Leichtigkeit aus dem speziellen Landesgesetz ersehen oder am Ort selbst erfahren.

Erfolgt die Anmeldung der Versammlung durch die Post, so ist der Brief so frühzeitig aufzugeben, daß er mindestens 24 Stunden vor Beginn der Versammlung sich in den Händen der Behörde befindet. Um sich über die rechtzeitige Aufgabe des Briefes ausweisen zu können, empfiehlt es sich den Brief einschreiben zu

lassen. Bei der Anmeldung ist der Einberufer nicht an die Bureauzeit gebunden, die Anzeige kann zu jeder Zeit und auch Sonntags erstattet werden. Ueber die Anmeldung einer Versammlung ist dem Einberufer eine Bescheinigung auszustellen, welche aufzubewahren und auf Verlangen dem die Versammlung überwachenden Commissär vorzuzeigen ist. Die Anzeige kann folgendermaßen lauten:

.... (Ort) .... (Datum).

Unterzeichneter bringt einer löblichen Polizeibehörde zur Kenntniß, daß er auf Montag, den ....., eine

Allgemeine Metallarbeiterversammlung

einberufen hat, mit der Tagesordnung: 1) Zweck und Aufgabe der fachgewerblichen Organisationen. 2) Gründung eines Vereins für Metallarbeiter aller Branchen.

Die Versammlung findet im Gasthaus zum ..... Abends 8 Uhr statt.

..... (Unterschrift).

Nicht zu übersehen ist, daß der Einberufer unterzeichnet sein muß. In verschiedenen Staaten, z. B. Bayern, ist bestimmt, daß der Besitzer des Lokals bescheinigen muß, daß er zur Versammlung sein Lokal zur Verfügung stellt.

Es ist deshalb, um weitere Scheerereien zu vermeiden, auf der Versammlungsanzeige unter dem Namen des Einberufers etwa Folgendes zu bemerken:

Zu obiger Versammlung an Herrn N. N. sein Lokal vermiethet zu haben bescheinigt hiermit:

.... (Ort) .... (Datum)

..... (Unterschrift des Wirthes).

Letzteres sollte nirgends unterlassen werden, da es zugleich ein sehr wirksames Mittel gegen das Abtreiben der Lokale ist.

In allen deutschen Staaten, mit Ausnahme von Hamburg und Mecklenburg-Schwerin, genügt die einfache Anzeige; nur in den beiden vorgenannten Staaten ist eine Genehmigung erforderlich; desgleichen auch in den gesegneten Orten des kleinen Belagerungszustandes.

Ist die Zeit zur Eröffnung der Versammlung gekommen, so eröffnet diese der Einberufer, nachdem er ein Zeichen mit der Glocke gegeben hat, und sagt etwa folgendes: „Ich erkläre die heutige Allgemeine Metallarbeiterversammlung für eröffnet und ersuche Sie, mir Vorschläge für einen Vorsitzenden zu machen!"

Wenn ein Name für den Vorsitzenden genannt wurde: „Herr N. N. wurde zum Vorsitzenden für die Versammlung in Vorschlag gebracht, jene Herren, welche mit diesem Vorschlag einverstanden sind, ersuche ich eine Hand zu erheben." Wenn die Abstimmung vorüber ist: „Ich danke Ihnen, das ist die Majorität, Herr N. N. wurde zum Vorsitzenden gewählt, ich ersuche genannten Herrn den Vorsitz zu übernehmen!"

Der Vorsitzende: „Ich danke Ihnen für das mir geschenkte Vertrauen, wir sind heute versammelt, um einen Fachverein für unsere Berufsgenossen ins Leben zu rufen, Herr N. N. hat die Güte, uns einen Vortrag über den Zweck und die Aufgabe der fachgewerblichen Organisationen zu halten, ich ertheile genannten Herren hiezu das Wort. Herr N. N. hat das Wort!"

Vorsitzender, nachdem der Vortrag beendet ist: „Meine Herren, Sie haben die Ausführungen des Herrn Referenten vernommen, wünscht hierzu Jemand das Wort?" — Es scheint nicht der Fall zu sein, dann glaube ich im Sinne aller Anwesenden zu handeln, wenn ich Herrn N. N. für seinen eingehenden Vortrag den Dank der Versammlung erstatte." — „Hiemit ist der erste Punkt der Tagesordnung erledigt und wir kommen nun zur Gründung des Vereins. Das provisorische Comitee hat folgendes Statut entworfen, welches ich Ihnen nun zur Verlesung bringe." Folgt durch den Vorsitzenden die Verlesung des von dem Comitee entworfenen Statuts.

Nachdem das Statut verlesen, fährt der Vorsitzende fort: „Meine Herren, Sie haben das Statut gehört, dasselbe wurde bereits von einem kleineren Kreis unserer Collegen berathen und für unsere Zwecke passend befunden; ich mache Ihnen deshalb den Vorschlag, es heute ohne weitere Aenderung anzunehmen; oder wünscht hierüber noch Jemand das Wort?" — „Es ist nicht der Fall, ich schreite deshalb zur Abstimmung. Jene Herren, welche mit dem Statut in der von mir verlesenen Fassung einverstanden sind, ersuche ich eine Hand zu erheben!" — „Ich bitte um die Gegenprobe!" — „Ich danke Ihnen, das Statut ist genehmigt, wir können nun sofort zur Wahl des Vorstandes schreiten. Laut des soeben genehmigten Statuts haben wir einen Vorstand, einen Kassier, einen Schriftführer und sechs Verwaltungsmitglieder zu ernennen; das provisorische Comitee unterbreitet Ihnen folgende Vorschläge und ersuche ich Sie, bei der Wahl hierauf Rücksicht zu nehmen." Vorsitzender verliest nun die Vorschläge und fährt weiter: „Sie haben nun vernommen, welche Personen mit der Leitung des Vereins betraut werden sollen, wünscht hiezu Jemand das Wort oder haben Sie weitere Vorschläge zu machen?" — „Wenn sich Niemand zum Wort meldet, lasse ich über die genannten Herren abstimmen."

Vorsitzender, wenn die Wahl des Vorstandes und der Verwalung vollzogen ist: „Vorstand und Verwaltung sind nun gewählt und damit der Verein begründet; ich lasse nun eine Pause eintreten und ersuche die Collegen, welche dem Verein beitreten wollen, ihren Vor- und Zunamen nebst Stand und Wohnung in die aufliegenden Listen einzuzeichnen."

Nach Verlauf der Pause gibt der Vorsitzende ein Zeichen mit der Glocke und bemerkt: „Es haben sich ... Mitglieder eingezeichnet; ich ermahne dieselben, pünktlich und gewissenhaft ihre Pflichten gegen den Verein zu erfüllen, die Versammlungen fleißig zu besuchen und die noch fernstehenden Collegen zu veranlassen, ihren Anschluß recht bald zu vollziehen. Unsere Tagesordnung ist erschöpft und werde ich, wenn sich Niemand mehr zum Wort meldet, die Versammlung schließen." — „Es meldet sich Keiner mehr zum Wort, die Versammlung ist geschlossen!"

Nun, nachdem der Verein begründet ist, muß innerhalb 8 Tage die Anzeige bei der Behörde erfolgen und eine Statutenabschrift eingereicht werden. Auf eine Genehmigung des Vereins braucht nirgends gewartet zu werden und möchte ich dem weitverbreiteten Irrthum, als ob ein Verein seine Thätigkeit erst beginnen könne, wenn die behördliche Genehmigung erfolgt ist, ganz besonders entgegentreten. In einigen Vereinsgesetzen ist bestimmt, daß Vereine, welche sich mit öffentlichen Angelegenheiten befassen, außer dem Statut auch bei der Behörde das Mitgliederverzeichniß einzureichen haben. Bei der heutzutage gebräuchlichen Definirung der Worte „öffentliche Angelegenheiten" wird es vielen Vereinen schwer fallen, den Nachweis zu liefern, daß sie sich damit nicht befassen, weshalb es sich empfiehlt, der gesetzlichen Vorschrift ohne Weiteres nachzukommen.

Mit Vorstehendem glaube ich eine Anleitung zur Begründung von Vereinen gegeben zu haben, welche jedem Genossen als Richtschnur dienen kann. Eine erschöpfende Erörterung dieser Frage würde hier zu weit führen, Zweck dieser Ausführungen ist nur, jenen Genossen, welche bis jetzt der gewerkschaftlichen Bewegung ganz fern standen, nun aber in die Reihen ihrer organisirten Brüder eintreten wollen, so viel als möglich an die Hand zu gehen und mir die Aufgabe, betreffend die Gründung von Vereinen, einigermaßen zu erleichtern.

Martin Segitz.

Gewerkschaften bei den Chinesen.

Wenn man von den elenden Bedingungen hört, unter welchen die Chinesen arbeiten und der Bedürfnißlosigkeit, die ihnen gestattet, den europäischen und amerikanischen Arbeitern eine ganz mörderische Concurrenz zu machen, möchte man nicht glauben, daß auch die Mongolen Arbeiter- und Gewerkschaftsverbindungen kennen. Und doch bestehen solche Organisationen in China in großer Zahl und sie sind, sofern wenigstens die uns vorliegenden Mittheilungen darüber auf Thatsachen beruhen, was Disziplin und Macht angeht, sogar unsern europäischen Arbeiterverbänden weit „über".

Nach Angaben des kalifornischen Arbeitscommissars Tobin, der sich diesfalls auf Consularberichte stützt, hat jede Stadt in China Innungen, welche alle Industrie- und Geschäftsbranchen beherrschen. Diese Verbände reguliren die Arbeitszeit, die Lehrlingsverhältnisse, Streiks und Löhne. Schmiede, Zimmerleute, Drahtzieher, Seidenweber, Müller, Postgesellschaften, Barbiere 2c. sind zu einer Förderation zu gegenseitigem Schutz und Hilfe vereinigt.

Die Trades Unions der Handwerker sind gewöhnlich aus Meistern und Gesellen zusammengesetzt; doch haben, wo die Gesellen sehr zahlreich sind, diese auch eigene Organisationen. In der Schmiede-Union kommen Meister und Arbeiter sehr oft zusammen, um den Lohntarif und die Preise der Waaren festzusetzen. „Solchen Beschlüssen kommen die Unternehmer stets nach, sehr selten ist es vorgekommen, daß die Lohnarbeiter nicht erfolgreich waren. Streiks sind selten, und wo sie ausbrechen, werden die Forderungen ohne Zögern bewilligt."

Arbeitsparende Maschinen sind verpönt; der Versuch, solche Maschinen in Canton einzuführen, fand seitens der Gewerkschaften eine so heftige Opposition, daß die Regierung gezwungen war, die Maschinen nach Hongkong transportiren zu lassen. Maschinen zum Nähen von Schuhen brachten die Arbeiter so in Aufregung, daß ein allgemeiner Aufruhr bevorstand.

Sehr streng ist die Disziplin. Wer nicht Mitglied werden will, wird auf irgend eine Weise zum Beitritt gezwungen und den Beschlüssen der Trades Unions wissen diese oft mit Strafen Nachachtung zu verschaffen, die hierseits Entsetzen erregen. Tobin erzählt diesfalls: „Einige dieser Unions sind besonders berüchtigt wegen ihrer Grausamkeit, und es kommen sehr selten Fälle vor, daß Mitglieder die Regeln verletzen oder kein Interesse an den Verhandlungen während der Versammlungen zeigen, weil sie sich vor den Strafen fürchten. In Soochow war ein Goldschläger angeklagt worden, die Unionregel verletzt zu haben, welche verbietet, mehr als einen Lehrling zu beschäftigen. Er wurde vor das Tribunal der Union geladen, schuldig befunden und von 123 Männern zu Tode gebissen! Jeder biß ein Stück von dem Verurtheilten ab und wiederholte diese Prozedur mit blutigen Lippen, bis der Verbrecher unter dem wilden Geheul der höllischen Brut den Geist aufgab."

Wenn die Herren Junker in Westpreußen es noch fertig bringen sollten, chinesische Arbeiter einzuführen, werden dieselben wohl eine eigene chinesische Arbeiter-Ordnung schaffen, inhalts derer die Organisation verboten und bestraft wird. Strafen in Abzug ganzer Tage- und Wochenlöhne wäre ein Pfefferkuchen.

Die chinesischen Kulis, welche in's Ausland gehen, haben ihre besonderen Genossenschaften. Sie leben gemeinschaftlich, werfen ihren Lohn zusammen und machen gemeinschaftliche Ersparnisse. Dies könnte nur unseren Beifall finden, wenn nicht die niederen Löhne und die schweinischen Lebensgewohnheiten es wären, die der Chinesenarbeit in den Vereinigten Staaten einen so culturfeindlichen Charakter gegeben haben.

Correspondenzen.

Dreher.

Hamburg, 15. April. (Telegramm.) Die Arbeiter der Metallschraubenfabrik von **Lukau u. Steffen** in Hamburg legten heute die Arbeit nieder. Vor Zuzug wird gewarnt. Wir bitten um Verbreitung in Arbeiterblättern. Alle Anfragen an **Julius Panzner**, Raboisen 30, Hamburg.

Berlin. Zur Lohnbewegung der Metallschrauben- und Facondreher fand am 11. April im Deigmüller'schen Saale eine öffentliche, stark besuchte Versammlung statt, um Stellung zu den von einer gewählten Fachcommission ausgearbeiteten Forderungen zu nehmen. Das Resultat der gepflogenen Verhandlungen war die Fassung folgenden Beschlusses: „Die heutige Versammlung beschließt: In Erwägung, daß bei dem fortwährenden Steigen der Wohnungsmiethen, den Erhöhungen der Steuern und der stetigen Vertheuerung der Lebensmittel durch indirekte Steuern und Zölle unsere Lage eine immer bedrängtere wird; in weiterer Erwägung, daß unser jetziger Verdienst uns nicht gestattet, unseren Pflichten als Familienväter und Staatsbürger in erforderlicher Weise nachzukommen; in fernerer Erwägung, daß durch die planlose Concurrenz unserer Unternehmer das „billig und schlecht" immer mehr um sich greift und dadurch unsere Arbeitskraft bis zum Aeußersten angestrengt wird, für die nachstehenden Forderungen Mann für Mann einzutreten: 1) Junge Leute im Alter von 16—18 Jahren erhalten bei zehnstündiger Arbeitszeit im ersten Jahre 12—15 ℳ festen Lohn in der Woche. Stellt sich der Verdienst der Arbeiter, die Arbeit zu Akkordpreisen berechnen, höher, so ist der Unternehmer verpflichtet, den Akkordpreis auszuzahlen. 2) Leute von 18 Jahren erhalten im ersten Jahre 14—17 ℳ festen Lohn. Schrauben- und Facondreher, welche im zweiten Jahre an einer Bank beschäftigt waren, erhalten 17—19,50 ℳ. 3) Schrauben- und Facondreher, welche im dritten Jahr ununterbrochen an einer Bank beschäftigt werden, erhalten 21—25 ℳ festen Lohn. 4) Arbeiter, welche länger als drei Jahre im Fache thätig sind, erhalten ein Mindestlohn von 24 ℳ. 5) Die Preisbestimmung bei Akkordarbeiten bleibt Unternehmern und Arbeitern überlassen, doch darf der Verdienst sich nicht unter dem Minimallohntarif stellen. 6) Ueberstundenarbeit ist nur in dringendsten Fällen zulässig. Wenn dieselbe jedoch erforderlich werden sollte, so wird für dieselbe ein Zuschlag von 50 Prozent berechnet. 7) Sonntagsarbeit ist nicht gestattet, mit Ausnahme derjenigen Arbeiten, welche zur Instandhaltung des Betriebes erforderlich sind." Sollte es behufs Durchführung dieser Forderungen zum Ausstand kommen, so soll vom partiellen Streik abgesehen und sofort in den Generalstreik eingetreten werden, da nur dadurch Aussicht auf Erfolg sich biete.

Former.

☞ Die Aussperrungen der Former in **Braunschweig, Hamburg, Altona-Ottensen** und der Streik in **Hannover** dauern fort. Zuzug ist fernzuhalten!

Braunschweig. Am 7. April fand eine gut besuchte Generalversammlung des Formerunterstützungsvereins mit der Tagesordnung: 1) Jahresabrechnung, 2) Vorstandswahl, statt. Vom Vorsitzenden wurde auf die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre hingewiesen und die Mitglieder aufgefordert, auch in Zukunft für das Bestehen und Gedeihen des Vereins nach Kräften mitzuwirken. Es gelangte alsdann vom Kassirer die Abrechnung zur Verlesung, welche wir auch hier folgen lassen. Einnahme: Beiträge ℳ 574,70, Einschreibgeld von 79 Mitgliedern 23,70, sonstige Einnahme 41,97. Bestand vom 1. April 1888 207,07. Ausgabe: Unterstützung an hilfsbedürftige Collegen ℳ 310, Reiseunterstützung 281,25, Klagesachen 50, Metallarbeiterzeitung 50, Bibliothek 65,33, Arbeitsnachweisbureau 22,40, Quittungsmarken 20, Vereinsutensilien 27,25, sonstige Ausgaben 16,20.

Bilance.

Einnahme	ℳ	847,44.
Ausgabe	„	832,63.
Ueberschuß	ℳ	14,81.

Die Abrechnung wurde von den Revisoren geprüft und für richtig befunden. Der Vorsitzende sprach dem Kassier für seine musterhafte Kassenführung den Dank der Versammlung aus. Bei der alsdann erfolgten Vorstandswahl wurden folgende Collegen gewählt: R. Gantzer, 1. Vorsitzender; G. Dietrich, 2. Vorsitzender; H. Christoph, 1. Kassirer; W. Kieseler, 2. Kassirer; F. Heineburg, 1. Schriftführer; A. Lüders, 2. Schriftführer. Dieselben nahmen die Wahl dankend an. Vom Vorsitzenden wurde alsdann festgestellt, daß am 1. Osterfeiertage die Versammlung ausfällt und über 6 Wochen eine außerordentliche Generalversammlung behufs Statutenberathung stattfindet.

Dresden. Am 24. März fand eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung der Former und verwandten Berufsgenossen statt. Die Tagesordnung lautete: 1) Die Lage der Former Deutschlands. 2) Wie organisiren wir uns? Als Referent fungirte der Former Hugo Schoppan aus Leipzig, welcher in längerer Darstellung ein Bild von den Lebens-, Lohn- und Arbeitsverhältnissen in seiner Branche entwarf. Vor Allem schilderte der Redner die mißlichen Zustände, welche aus der langen Arbeitszeit und dem Akkordsystem entspringen. Er kennzeichnet die Wirkungen der übermäßigen Arbeitsdauer auf Körper und Gesundheit des Proletariats, insbesondere die schädlichen Einflüsse auf die Familie und das häusliche Leben. Das Letztere werde zerrüttet, der größtentheils abwesende Ernährer könne sich um die Angehörigen nicht kümmern, werde ihnen entfremdet, die von dem entkräfteten, abgerackerten Gatten erzeugte Generation wachse in Elend und Siechthum auf, unfähig, den Anforderungen der gegenwärtigen Erwerbsverhältnisse Rechnung zu tragen. Daraus entstehe eine Gefahr für die Zukunft, für das ganze Volk. Ein Bild von diesen schädlichen Folgen gebe die stetig zunehmende Untauglichkeit gelegentlich der Ersatzgeschäfte der Militärstaaten. Die Unternehmer selbst müßten diese Gefahren für die kommende Zeit einsehen; sie selbst würden durch die verminderte Arbeitsfähigkeit der Lohnsklaven betroffen — aber Abhilfe schaffe man nicht. Man denke in seiner Kurzsichtigkeit: Nach uns die Sintfluth! Die Forderung eines zehnstündigen Arbeitstages sei allenthalben gerechtfertigt. — Nachdem der Referent das Weitern die Uebelstände der Akkordarbeit gegeißelt, theilt er mit, daß der vorjährige Formercongreß beschlossen habe, vom 1. April d. J. ab nur Taglohnarbeit zu verrichten und das Akkordsystem gänzlich zu verbannen. Er fordert die Berufsgenossen auf, zu dieser Frage Stellung zu nehmen und sich demnächst darüber schlüssig zu machen. Um diese Forderung — Einführung der Taglohnarbeit — leichter durchzusetzen, und auch die übrigen Mißstände des Gewerbes zu beseitigen, müsse man sich organisiren. Bei der Frage, welche Organisation zu empfehlen sei, erörtert der Redner die gegen eine allgemeine deutsche Centralorganisation sprechenden Gründe und rathet seinen Collegen, sich einer lokalen Centralorganisation zuzuwenden. Dementsprechend forderte er dieselben auf, in corpore dem hiesigen „Verein für Metallarbeiter aller Branchen" beizutreten. Schließlich gedachte der Referent der Lage seiner ausgesperrten Collegen in Altona-Ottensen, und legte der Versammlung ans Herz, dieselben in ihrem Kampfe gegen das Großkapital zu unterstützen.

Als abzusendende Unterstützung schlägt er den Dresdner Formern 5 Prozent ihres wöchentlichen Lohnes vor, bis die Aussperrung aufgehoben sei. — Es sprechen im gleichen Sinne die sämmtlichen Redner. Nachdem die Diskussion geschlossen, wird eine Resolution angenommen, nach welcher die versammelten Former erklären, gemeinsam dem bestehenden „Verein für Metallarbeiter aller Branchen" beizutreten. Ueber die Einführung der Lohnarbeit an Stelle der Akkordarbeit sollen später Erörterungen gepflogen werden.

Hamburg, 9. April. Der Ausschluß der Former Hamburgs wurde heute vor 4 Monaten von Seiten unserer Herren Fabrikanten ins Werk gesetzt und dauert unverändert fort, jedoch gewinnt es den Anschein, daß die Sache zu Gunsten der Former sich hinneigt, indem die Importirten Hamburg den Rücken zu kehren suchen, natürlich auf Kosten der Ausgeschlossenen. Vorige Woche haben wir 23 Mann in ihre Heimath befördert. Uebrigens müssen auch die Fabrikanten sehr tief in den Beutel greifen, wenn man gerade auch nicht sagen kann, daß sie ihren Böhmen zu viel zukommen lassen. So wird uns z. B. mitgetheilt, wie opulent die Verpflegung war, die ein Transport angeworbener Böhmen unterwegs bekam. Die Leute fuhren in Brünn am Sonntag Nachmittag 2 Uhr ab und langten in Hamburg am Montag Nachmittag 5 Uhr an. Während der 27stündigen Reisedauer erhielten die Leute pro Mann 2 Brödchen und zwei Eier! Ob die Herren Agenten, die vermuthlich den Transport begleitet haben, wohl auch mit diesem Mahl sich begnügten? Die Importirten sehen nun ein, daß ihnen in Hamburg keine gebratenen Tauben in den Mund fliegen und daß sie die versprochenen Reichthümer nicht erwerben, trotzdem sie von Morgens 6 bis Abends 11—12 Uhr arbeiten. So wollens die Herren Fabrikanten haben: von Morgens früh bis in die Nacht hinein arbeiten, hübsch ruhig sein und sich als willenloses Werkzeug gebrauchen lassen. Das ist doch gewiß gut gemeint von den Herren. — Wie weit nun die Fürsorge der Herren Fabrikanten für ihre Arbeiter geht, beweist folgendes Schriftstück aus Hannover:

„Linden vor Hannover, den 1. April 1889.

P. P.

Nachdem der Former N. N. aus Hannover wegen Widersetzlichkeit gegen seinen Meister ordnungsmäßig von uns entlassen wurde, verlangten die nebenstehend verzeichneten Former von uns die bedingungslose Wiederaufnahme des vorgen. N. N. unter der Drohung, sonst die Arbeit einstellen zu müssen. Da wir diesem unberechtigten Verlangen nicht entsprechen könnten, so haben die Leute die Arbeit gemeinsam niedergelegt.

Indem wir Sie ersuchen, uns in diesem Kampfe dadurch zu unterstützen, daß Sie keinen der nebenstehenden verzeichneten in Arbeit nehmen, zeichnen wir, zu Gegendiensten stets gerne bereit,

Hochachtungsvoll!
Hannover'sche Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
vormals Georg Eggestorf.
Stockhausen. A. Brandt."

Auf dem zweiten Blatte sind nun die Namen von 21 Streikenden verzeichnet, die 4 ersten Namen sind unterstrichen; jedenfalls sollen die Betreffenden dadurch als „Rädelsführer" gekennzeichnet sein. Nun, Metallarbeiter allerorts, seht Ihr die Fürsorge der Eisenindustriellen noch nicht ein? Leget Hand an's Werk und macht Front gegen solches Gebahren! Wir Hamburger Former haben es uns zur Aufgabe gestellt, auszuharren, möge es kommen wie es will. Dank der Opferwilligkeit aller Arbeiter, Dank der Ausdauer, die meine Collegen zeigen, muß der Sieg unser sein.

Mit Gruß

H. Ostfeld.

Hamburg. Mitgliederversammlung des Fachvereins der Former am 11. April. Vor Eintritt in die Tagesordnung fordert College Ostfeld diejenigen Collegen, welche in Folge des Ausschlusses in einem anderen Betriebszweige thätig sind, auf, nicht durch Annahme niedrigen Lohnes oder sonstiger Arbeitsbedingungen den Arbeitern Concurrenz zu machen. In seinen weiteren Ausführungen hebt Redner besonders hervor, daß sämmtliche Formerstreiks resp. Ausschlüsse lange angehalten hätten, denn erstens sei die Arbeit transportabel und sodann seien im Formergewerk keine Kleinmeister, sondern hier habe man mit Kapitalisten zu kämpfen. Der Streik in der Lauensteinschen Wagenfabrik 1869 wegen Lohnreduktion dauerte 13 Wochen und endete mit dem Siege der Arbeiter. Der Ausschluß 1872 in Hamburg habe 19 Wochen gedauert. Der Grund dieser Ausschließung war die Maßregelung einiger Former seitens einer hiesigen Firma. Der Sieg war auf Seiten der Arbeiter. Der Streik 1872 bis 1873 in Itzehoe habe 38 Wochen angehalten. Der Grund hierzu waren Maßregelungen einiger Former von Seiten des Meisters, deshalb stellten die Former die Forderung, den Meister zu entlassen. Dieser Streik endigte mit dem Eingehen der Fabrik. Der Streik 1874 bei Lohse in Hamburg habe 16 Wochen angehalten, es lagen hier prinzipielle Verhältnisse zu Grunde. Der Streik in Altona-Ottensen 1887 habe 21 Wochen gedauert und lagen Lohndifferenzen zu Grunde. Hier ist ein theilweiser Sieg zu verzeichnen. Der Ausschluß der Former bei Oppenheim in Hainholz bei Hannover 1888 hielt 11 Wochen an und entstand in Folge der brutalen Behandlung von Seiten des Meisters. Derselbe verlief scheinbar im Sande, am 1. April d. J. mußte aber der Meister Pleißner abgehen. Der Streik in Nürnberg zu Ende 1888 dauerte 7 Wochen und fand sein Ende durch den Concurs der Firma. Hier lagen auch Lohndifferenzen zu Grunde. Der Streik in Stettin 1888—89 dauerte 19 Wochen und endigte mit dem vollständigen Siege der Arbeiter. Auch hier lagen Lohndifferenzen zu Grunde. Daß aber nicht allein im Formergewerk die Streiks eine solche Ausdehnung annehmen, habe der Streik der Zimmerer in Lübeck gezeigt; derselbe habe 2 Jahre gedauert und damit seinen Abschluß gefunden, daß die größeren Arbeiten nicht mehr in Lübeck gemacht werden. Der jetzige Ausschluß der Hamburger Former dauere bereits 13 Wochen und würde derselbe wohl zu Gunsten der Former ausfallen, trotzdem dieselben jetzt vor dem zweiten Miethtermin stehen. Jeder müsse ausharren, eine Berechtigung zum Erlahmen habe Keiner, denn vor dem Ausschluß sei der Beschluß gefaßt, Front zu machen gegen das Arbeitsnachweisbureau am Stubbenhuk und dieser Beschluß müsse hochgehalten werden, alsdann sei der Sieg den Formern sicher. Der Zweck, den die Fabrikanten mit diesem Arbeitsnachweis im Auge haben, sei das Herabsetzen der Löhne. Im Jahre 1887 sei das Uebereinkommen mit den Fabrikanten getroffen, daß der Lohn zwischen 21 bis 24 ₰ beträgt. Von den Importirten erhalten einige nur 15 ℳ. Herr Münzner schildert in scharfen Ausführungen die gewissenlose Handlungsweise der Agenten in Oesterreich, wie dieselben auf alle Arten die Leute nach Hamburg schwindeln; auch kritisirt er die Handlungsweise der Meister, welchem sich Herr Adam anschließt. In seinen weiteren Ausführungen spricht sich Herr Münzner dahin aus, daß die Fabrikanten sich durch diesen Ausschluß eine Wunde geschlagen hätten, welche so leicht nicht wieder heilt, denn die ganzen Gegenden, wo bis jetzt die Agenten ihr Unwesen treiben, sind mit Flugblättern in deutscher und tschechischer Sprache und Zeitungen überschwemmt und würde es den Fabrikanten vorkommenden Falls nicht wieder so leicht werden, Leute aus diesen Gegenden zu bekommen, somit wäre ein bedeutender Sieg für die Former gewonnen. Zum Schluß wurden als Controleure zum Arbeitsnachweisbureau der Former die Herren Tietgens, Arper, Seeman, Deutschendorf, W. Dankhoff und Hausschild gewählt.

Gelbgießer und Gürtler.

Dresden. Am 7. April fand eine öffentliche Versammlung für alle in der Bronzefabrikation beschäftigten Arbeiter statt. Tagesordnung war: 1) Bericht der Lohncommission, Referent H. Rohrlack. 2) Das fernere Verhalten der Arbeiter. 3 Anträge. Der Referent berichtete zunächst über die auf die Resolutionen, welche seiner Zeit den Prinzipalen zugesandt wurden, eingegangenen Antworten. Von den 37 abgesandten Resolutionen war eine als unbestellbar zurückgegangen, auf 6 Resolutionen waren ablehnende Antworten erfolgt. Da keine Antwort als Annahme der in den Resolutionen enthaltenen Forderungen bezeichnet war, so müßten also von 30 Prinzipalen die Forderungen anerkannt sein. Neu eingeführt sind jedoch in keiner Fabrik die Forderungen der Arbeiter. Die Herren Prinzipale haben also nicht einmal die Höflichkeit besessen, auf ein von den Arbeitern ihnen gesandtes Schreiben zu antworten. Der zweite Punkt des Berichts betraf den Agitationsfond. Es war hier, wegen der Kürze der Zeit, in welcher ein geradezu colossales Material von 2 Mann bewältigt werden sollte, ein genauer Bericht noch nicht möglich. Redner theilte mit, daß 184 Mann Beiträge zu dem Fond leisten. Der Kassenbestand ist, abzüglich der in der ersten Zeit bedeutenden Ausgaben, circa 37 Mk. Der wichtigste, dritte Punkt des Berichts betraf die von dem Referenten ausgearbeitete Lohnstatistik. Dieselbe erstreckt sich auf 180 Arbeiter, welche sämmtlich in der Pianoforte-Leuchter-Branche thätig sind. Es sind dies zwar noch nicht alle Arbeiter, denn bedauerlicher Weise gibt es noch Leute genug, welche ihren Verdienst keinem Collegen offenbaren wollen. Jedenfalls aber gibt die Statistik, welche wir nachstehend folgen lassen, ein klares Bild von der überaus traurigen Lage der Arbeiter.

Die Arbeitslöhne der Gürtler bei der Firma Carl Meißner, Feldschlößchenstraße 20, (25 Mann) variiren von 6—30 Mark pro Woche bei einer Arbeitszeit von 65—75 Stunden. Davon sind nur 5 Mann, die im Durchschnitt mehr als 18 Mark verdienen, während 10 Mann 14 Mark und weniger, bis herab auf 9 Mark Durchschnittslohn haben. Die Arbeitslöhne der Dreher bei derselben Firma (12 Mann) variiren von 9,50 bis 27 Mark pro Woche bei 60 Stunden Arbeitszeit. Ueber 18 Mark verdienen nur 4 Mann, während 6 Mann weniger als 14 Mark verdienen, bis herab auf 11 Mark. Die Schleifer bei Meißner (10 Mann) verdienen 9—20 Mark pro Woche bei 60 Stunden Arbeitszeit. Ueber 18 Mark verdient nur 1 Mann, während 4 Mann unter 14 Mark haben.

Die Arbeitslöhne der Gürtler bei der Firma Past und Felgner, Falkenstr. 1—3, (10 Mann) variiren von 12,48—24,66 Mk. Davon verdienen 6 Mann 16 Mark und weniger. 4 Mann über 20 Mark. Die Dreher bei Past und Felgner verdienen 19—23 Mark, ein Einziger verdient bis 30 Mark. Die Schleifer derselben Firma verdienen 14,42—20,25 Mark.

Die Gürtler der Firma Louis Röhle Nachf. verdienen von 16,75—19,75 Mark. 2 Mann über 19 Mark, 4 Mann noch nicht 17 Mark. Die Dreher bei L. Röhle Nachf. verdienen: 2 Mann 18, 4 Mann 17,50 und einer bis 36 Mark. Dieser Letztere, ein wahres Unikum von Mensch, wird auch nicht anders als der „Schrecken der Dresdner Dreher" genannt. Er hat eine Zähigkeit und Ausdauer, Geschicklichkeit und affenartige Schnelligkeit in seiner Arbeit, verbunden mit einer wahren Habsucht, stets 36 ℳ pro Woche zu verdienen, gleichviel ob er damit alle anderen Collegen schädigt oder nicht. Es ist derselbe, welcher auch seiner Zeit, als der verunglückte Streik bei der Firma L. Röhle Nachf. ausbrach, ruhig weiter arbeitete. Die Schleifer derselben Firma verdienen 18—21 Mark.

Als vierte Firma sind seit einem halben Jahre mit der Fabrikation von Pianoleuchtern die Herren Gebr. Barnewitz hinzugetreten. Hier stehen die Preise auf demselben Niveau, wie bei den anderen Firmen. Die Gürtler verdienen 13—21,65 Mk., von 6 Mann nur 2 über 19 Mark. Die Dreher 18,85 - 24,51 Mk. Die Schleifer 15 50 Mark. — Die vorstehende Statistik ist nur ein Auszug. Es sind dabei die Ausgaben für Werkzeuge, Krankenkasse u. s. w. bereits in Abrechnung gebracht. Wer genau vergleicht, wird finden, daß die Löhne bei der Firma Past und Felgner fast in jeder Branche die höchsten sind, während C. Meißner in jeder Beziehung die schlechtesten Löhne zahlt. Vergleicht man nun damit das Verhalten der Prinzipale den Arbeitern gegenüber, so findet man, daß gerade Herr Meißner es ist, welcher seinen Arbeitern die allerwenigsten Freiheiten gestattet. Wie der Referent der Versammlung mittheilte, hat Herr C. Meißner einige Leute aus seiner Fabrik entfernt, welche Mitglieder des hiesigen Metallarbeitervereins waren. Diejenigen, welche Mitglieder des Vereins sind, und ihre Entlassung nicht erhielten, haben sich mit ihren Collegen solidarisch gefühlt und die Arbeit selbst niedergelegt. Eine jede Agitation für unsere jetzige Bewegung wird von der genannten Firma so viel wie möglich unterdrückt. Der Unternehmer hält sich förmliche Spitzel, welche ihn von allen Vorkommnissen in den Versammlungen u. s. w. berichten. Auf welche Art und Weise, mit welcher edlen Dreistigkeit alle diese Maßnahmen vor sich gehen, davon bekommt man erst einen Begriff, wenn man, wie Referent ausführte, ohne daß man irgend ein Verbrechen verübt, ohne daß man sich einer Schuld seinen Mitmenschen gegenüber bewußt ist, 3 Jahre Meißner abgemacht hat. Ein jeder Leser wird sich fragen, wie es denn möglich ist, welche Gründe denn vorhanden sind, welche Forderungen denn die Arbeiter gestellt haben, daß ein Mann, der solche Hungerlöhne zahlt, den Arbeitern noch den letzten Rest ihrer Freiheiten rauben will? Nun die „Forderungen" der Arbeiter sind folgende:

1) Strenges Halten der Löhne auf der jetzigen Höhe.
2) Einführung der achttägen Lohnzahlung.
3) Einführung eines Lohntarifs, Verzeichniß der Preise für Stückarbeiten.
4) Vollständige Freiheit außerhalb der Fabrik, Sicherstellung gegen etwaige Maßregelungen.
5) Beseitigung des Spitzel- und Denunziantenthums.

Sind denn das überhaupt Forderungen? Das sind ganz selbstverständliche Rechte der Arbeiter! Aber nein, nichts davon! Wer es wagt sich zu rühren, fliegt hinaus! — Die sehr gut besuchte Versammlung zollte dem Redner Beifall und gab auch in der Diskussion ihrer vollen Uebereinstimmung mit dem Redner Ausdruck. — Beim zweiten Punkt der Tagesordnung, das fernere Verhalten der Arbeiter, wurde nun beschlossen, daß ein jeder Anwesende diese Fabrik meiden soll und auch alle Collegen auffordern, nie wieder dort Arbeit zu nehmen. Sodann wurde beschlossen, in der gesammten deutschen Arbeiterpresse die Lohnstatistik zur Veröffentlichung zu bringen und alle Metallarbeiter aufzufordern, **jeden Zuzug** von Dresden streng fern zu halten. Es wurde übrigens sehr treffend bemerkt, daß bei solchen Löhnen wohl Niemand Lust verspüren dürfte, hierher zu kommen. Ferner wurde, ebenfalls einstimmig, beschlossen, die gemaßregelten Collegen nach Kräften zu unterstützen. Die Wahl von Revisoren für den Bestand des Agitationsfonds wurde vorgenommen. Ebenso an Stelle des erkrankten Herrn Papst, Herr Ludwig als Mitglied der Lohncommission gewählt. — Für den Fall, daß Jemand noch Näheres zu wissen wünscht, theilen wir die Adresse der Lohncommissionsmitglieder nochmals mit:

H. Rohrlack, Plauen-Dresden, Chemnitzer Straße 26.
A. Ludwig, Dresden-A., Jakobsgasse 5, bei Wienhold.
Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck ersucht.

Klempner.

Lübeck. Am 7. April fand in Marzahls Gasthof die Vierteljahresversammlung der Vereinigung der Klempner von Lübeck und Trems statt. Auf der Tagesordnung stand: 1) Vierteljahres- und Ballabrechnung, 2) Vorstandswahl, 3) unsere Lohnfrage, 4) Regelung des Arbeitsnachweises, 5) Fragekasten, 6) Verschiedenes. Die Abrechnung wurde für richtig befunden. Hierauf wurde zur Vorstandswahl übergegangen und College Schuster als 1. Vorsitzender wieder gewählt, als 1. Kassirer wurde College Bielefeld und als 2. Kassirer College Radau gewählt. Dann fand noch die Wahl von 2 Revisoren statt. „Zur Lohnfrage" wurde nach längerer Debatte beschlossen, dieses Jahr in einen Lohnkampf einzutreten; es wurde von verschiedenen Rednern begründet, daß man in Anbetracht des Lebensunterhaltes nicht mehr mit unserem gewöhnlichen Lohnsatze von 15 Mark auskommen könnte, da die Wohnungen, sowie die Lebensmittel stets im Preise stiegen. Im Laufe der Debatte wurde beschlossen, einen Minimallohn von 30 Pfennig die Stunde bei 10stündiger Arbeitszeit zu fordern; bei Akkordarbeit soll mindestens dieser Lohnsatz verdient werden. Ferner wurde beschlossen, in den Werkstellen, wo die 10stündige Arbeitszeit noch nicht eingeführt ist, für dieselbe einzutreten. Für Ueberstunden soll 10 Pf. Lohnzuschlag verlangt werden. Es wurden hierauf von den einzelnen Werkstellen Delegirte in die Commission gewählt, welche mit den Fabriksherren und Meistern in Unterhandlung treten soll. Der vierte Punkt der Tagesordnung mußte wegen vorgerückter Zeit zur nächsten Versammlung zurückgestellt werden. Im Fragekasten und zu „Verschiedenes" lag nichts vor.

In Anbetracht der Sachlage bitten wir die Collegen allerorts, den Zuzug nach Lübeck schon jetzt fern zu halten, da wir fest entschlossen sind, die geringen und gewiß gerechten Forderungen hochzuhalten. Etwaige Anfragen sind zu richten an F. Schuster, Wilhelmshöhe.

Nürnberg. Auf die Correspondenz in Nr. 13 erhalten wir folgende „Berichtigung": Die Schilderung des Flaschnergewerbes hier in Nürnberg stimmt ja im Allgemeinen und sind die leitenden Persönlichkeiten des Fachvereins, gegen welche der Artikel gerichtet ist, ja vollständig überzeugt, daß es viele Mängel gibt, die zu beseitigen wären, wenn es so leicht wäre, als sich Schreiber solches vorstellen mag. Von den 800 Flaschnergehilfen, welche hier in Beschäftigung sind, haben 32 Mann den Fachverein gegründet, und jetzt nach 5 Jahren zählt unser Verein 180 Mitglieder, wir haben eine stetige, wenn auch langsame Zunahme zu verzeichnen. Wer einen Fachverein geleitet hat, weiß wie schwer es ist einen solchen in die Höhe zu bringen, mit welchen Elementen man da zu kämpfen hat. Z. B. mehrere verabreden sich, stellen einen Antrag, der Antrag wird abgelehnt, sofort erklären sie ihren Austritt, oder zahlen nicht mehr u. s. w., das nennt man Ueberzeugung. Es wird dem Vorstand zum Vorwurf gemacht, daß er die Mitglieder durch Arrangements von Vergnügungen über die traurige Lage hinweg täusche. An Vergnügungen hält unser Verein jährlich: 1) ein Stiftungsfest; 2) einen Maskenball; 3) eine Masken-Kneipe am Fastnachts-Dienstag; und alle Sonntag gesellige Unterhaltung wo jedes Mitglied das Recht hat, für einen Sonntag einen Vorschlag zu machen, wo die Collegen und ihre Familienangehörigen zusammen kommen, um sich gegenseitig kennen zu lernen. Daß uns vorgeworfen wird, wir haben in 4 Wochen 3 Tanzvergnügungen abgehalten, erklärt sich dahin, daß der Maskenball, die Fastnacht und ein Vorschlag von einem Mitglied, der zufällig auf ein Lokal fiel, wo ein Flügel da war und sich die Anwesenden dem Vergnügen des Tanzes hingaben, in 4 Wochen zusammenfiel. Wenn man tanzen will, braucht man keinen Fachverein, wird in jenem Artikel gesagt; sehr schön gesagt! wenn Alle auf dem Standpunkt stehen würden, ja. So aber gehört immer, um etwas Vergnügen zu haben, eine Kameradschaft dazu; suchen nun unsere Mitglieder ihre Kameradschaft bei Vergnügungsvereinen, haben sie keine Zeit mehr für uns, und sind uns verloren, denn sie werden keine Zeit mehr haben, unsere Versammlungen zu besuchen. Dem Artikelschreiber seines Wissens nach hat unser Verein noch nichts geleistet zur Unterstützung für um bessere Lebensstellung kämpfenden Genossen; man sieht, daß er sich sehr wenig um den Fachverein gekümmert hat und wollen wir nachstehend hier verzeichnen, was zu genanntem Zweck verausgabt worden: für Schreiner in Würzburg ℳ 10, Klempner-Berlin 50, Metalldrücker Nürnberg 50, Schlosser und Maschinenbauer Bielefeld 10, Klempner Altona 20, Nagelschmiede Recklinghausen 20, Former Hamburg 25, Pinselmacher Nürnberg 25 ohne Listenzeichnungen. Außerdem leistet unser Verein für jeden durchreisenden Flaschner, wenn er einem Flaschner- oder Metallarbeiterfachverein angehört, eine Unterstützung von 1 ℳ. Bei Krankheitsfällen zahlen wir jedem Mitglied 18 Wochen lang 4,20 Unterstützung. Für die Ausbildung unserer Mitglieder wird in der Weise Sorge getragen, daß geometrische Zeichen- und Buchführungskurse und jährlich einige Vorträge von Beamten des Bayerischen Gewerbemuseums abgehalten werden. Die Vereinsbibliothek hat jetzt schon die stattliche Zahl von 70 Bänden. Aus Vorstehendem werden die Genossen und geschätzten Leser der Metallarbeiterzeitung ersehen, daß von einer Versumpfung unseres Vereins nicht die Rede sein kann, sondern daß wir auf der Höhe stehen, auf der ein Fachverein zu stehen hat. Unzufriedene gibt es überall, denen nichts recht gemacht werden kann und wir wünschen nur, daß in den vielen Köpfen, in denen es plötzlich Tag wird, das Licht, das da aufgeht, im Verein recht helle leuchtet. Noch wird uns zum Vorwurf gemacht, daß sich hier ein Ortsverein unserer Branche der Hirsch-Dunker'schen gegründet hat; wir wissen nicht, ist es Bosheit, oder ist Schreiber wirklich nicht besser unterrichtet, daß er uns einen derartigen Vorwurf machen kann; weiß er nicht, daß die Collegen, die sich berufen fühlen, für die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaftskassen agitatorisch thätig zu sein, unserem Fachverein niemals angehören werden? Das „Warum" werden wir wohl nicht näher erörtern müssen, denn wir haben die Ueberzeugung, daß es jeder Leser der Metallarbeiterzeitung weiß. Daß der Artikelschreiber von der Redaktion nicht aufmerksam gemacht worden, verstehen wir nicht, da doch am hiesigen Platze neben dem Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer und dem der Schreiner auch Ortsvereine der Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaft bestehen. (Diese Hirsch-Duncker'schen Ortsvereine bestehen aber schon seit den 70er Jahren. Red.) Im Vorstehenden glauben wir genügende Aufklärung gegeben zu haben und werden wir alle weiteren Angriffe ignoriren.

Mit Gruß und Handschlag zeichnen
G. Schmidt, Vorstand. M. Dietsch, früher Vorstand.

Metallarbeiter.

Aschersleben. Am 7. April fand eine Versammlung des Metallarbeiter-Vereins statt. Da mehrere Vorstandsmitglieder abgereist sind, wurde zuerst zur Ergänzungswahl des Vorstandes geschritten, darnach besteht der Vorstand aus folgenden Personen: R. Schröder 1. Vorsitzender, E. Orlowsky 2. Vorsitzender, Carlson 1. Kassirer, Bocklitz 2. Kassirer, Braue Schriftführer, Klapproth, Klein, Schickedantz als Revisoren. Alsdann wurde das Statut, welches von der Behörde nicht „anerkannt" worden ist, mit einigen Veränderungen vorgelesen und einstimmig angenommen. Sodann wurde berichtet, daß die Hirsch-Dunker'schen einen Artikel im „Regulator" losgelassen hätten, der über die Geldsammlungen für die ausgesperrten Former handelt. Durch eine Annonce im Anzeiger waren sämmtliche Gewerkvereinler zu dieser Versammlung eingeladen, um denselben unsere Zwecke und Ziele klar vor Augen zu führen, aber dieselben glänzten durch Nichterscheinen. Ein Redner kritisirt die Handlungsweise der Hirsch-Dunker'schen, daß dieselben **400 Mark** für eine Vereinsfahne ausgegeben hätten, und jetzt pro Woche eine Mark bezahlen müßten; diese Mark sollten sie lieber den ausgesperrten Formern, die jetzt schon bereits seit vier Monaten im Kampfe liegen, zukommen lassen. Zugleich wurde noch ein Fall angeführt, wie ein Gewerkvereinler in einer Gießerei Arbeit erhalten hatte und da Propaganda für den Gewerkverein machen wollte, aber glänzend dabei 'reinfiel und schließlich die Bude verließ. Zum Schluß richtet der Vorsitzende noch einen Appell an die Metallarbeiter, nach Kräften für die streikenden und ausgesperrten Former einzutreten. — Alle Sendungen für den Verein sind an den 1. Vorsitzenden, Neuestraße 15, zu richten.

Brandenburg. Der Fachverein der Metallarbeiter Branden-

burgs hielt am 2. April im Vereinslokale seine vierte Monatsversammlung ab. Nachdem das Protokoll durch den 2. Schriftführer verlesen war, hielt der 1. Vorsitzende einen Vortrag über den Zweck der Organisationen. Redner schilderte die gedrückte Lage der Metallarbeiter Deutschlands und hob hervor, wie weit die englischen Arbeiter vorgeschritten sind in Betreff der Organisationen und sprach weiter in ermahnenden Worten, daß die Metallarbeiter stets zusammenhalten möchten, sodann würde das angefangene Werk auch von Erfolg gekrönt werden. Mit der Rechnungslegung des 1. Quartals konnte nicht begonnen werden, weil der Kassirer nicht damit fertig geworden war. Es wurden 8 Mitglieder neu aufgenommen. Im Fragekasten befanden sich einige Fragen, welche in Kürze erledigt wurden. — Am Sonnabend, den 6. April, fand im Vereinslokale ein Tanzkränzchen statt, wobei ein Ueberschuß von 22 Mark 75 Pf. erzielt wurde, welcher zum Besten der streikenden Former verwendet wird.

Potsdam. Am 9. April fand hier eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt mit der Tagesordnung: „Gründung eines Metallarbeitervereins", zu welcher College Litsin aus Berlin das Referat übernommen hatte. Derselbe entledigte sich seines Vortrages zur vollsten Zufriedenheit der Anwesenden. Nachdem der Referent das Statut des Berliner Allgemeinen Metallarbeiterverein erklärt, beschloß die Versammlung einstimmig die Gründung eines Vereins und wurde zur Ausarbeitung des Statuts eine Commission gewählt.

Schwabach. Im Fachverein der Metallarbeiter aller Branchen hielt vergangenen Sonntag Herr Breder von Nürnberg einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Wie sollen die Mitglieder eines Fachvereins denken und handeln?" Die Erreichung des Ziels, welches wir uns gesteckt haben, nämlich unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verbessern, wird größtentheils gehemmt durch den Indifferentismus, über welchen in ganz Deutschland so häufig geklagt wird. Der Ausspruch: „Es hilft ja doch nichts" trifft nur dann zu, wenn blos Einzelne für die gerechte Sache eintreten, welche nichts vermögen; gehen die Collegen in der Gesammtheit geschlossen vor, so können viele Uebelstände leicht beseitigt werden. Würden daher alle Arbeiter anders denken, den Kastengeist aufgeben, das Schmarotzerthum, die gegenseitige Verläumdung verbannen, dann wäre das angeblich Unmögliche leicht möglich. Die Mitglieder der Fachvereine sollen ferner nicht denken, durch regelmäßige Zahlung der Beiträge ihrer Pflicht vollauf Genüge geleistet zu haben, sondern sich zur Hauptaufgabe machen, die Vereinsversammlungen und Vorträge vollzählig zu besuchen, die Indifferenten durch Wort und That zur Ueberzeugung zu bringen, und die Hoffnung und den Muth nicht sinken lassen, um durch Einigkeit und Ausdauer sich ein besseres Loos zu erkämpfen. Möchten alle hiesigen Metallarbeiter in diesem Sinne denken und handeln und sich baldmöglichst dem Fachverein anschließen. Derselbe zählt gegenwärtig nach 1½jährigem Bestehen 300 Mitglieder.

Schlosser und Maschinenbauer.

Nürnberg. „Die Lage der Schlosser und Maschinenbauer Nürnbergs nach den statistischen Erhebungen im Jahre 1888" stand auf der Tagesordnung der am 6. April im Cafe Merk stattgefundenen öffentlichen Versammlung der Schlosser und Maschinenbauer. Der Referent Breder wies an der Hand dieser Erhebungen nach, wie die Arbeitslöhne in den meisten Fabriken gesunken sind, wie die Einrichtungen in einzelnen Werkstätten allen sanitären Vorschriften Hohn sprechen und die Sonntags- und Ueberzeit-Arbeit in den meisten Fabriken Usus geworden ist. Wir werden diese statistischen Erhebungen in einem besonderen Artikel in nächster Zeit behandeln. Es wurde wieder zur Evidenz nachgewiesen, wie dringend nothwendig ein gutes Arbeiterschutzgesetz und wie unzureichend das Fabrikinspektorat in seiner jetzigen Organisation gegenüber der Masse der industriellen Anlagen ist. In einem Etablissement, Walzwerk Tafel, in dem die Beleuchtung, Ventilation und Arbeitsraum sich in einem Zustand befinden, der jeder sanitären und hygienischen Vorschriften spottet, wurde der Fabrikinspektor nach 9 Jahren einmal bemerkt, jedoch ohne daß bisher eine Aenderung in diesem Zustand sich fühlbar gemacht hätte. In der darauffolgenden Diskussion brachte ein Redner die Verhältnisse der Maschinenfabrik von Richard Braß zur Sprache. Die Zustände in dieser Fabrik sind wirklich dazu angethan, die Gesundheit des Arbeiters vollends zu Grunde zu richten. Die Arbeitsmaschinen sind auf den bloßen Erdboden gestellt, die Arbeitsplätze entbehren ebenso eines Fußbodens von Holz oder Cement. Eine Reinigung findet nicht statt, somit müssen die Arbeiter den ganzen Staub und Schmutz, der sich bei einem solchen Zustand entwickelt, einathmen. Die Ventilation sei die denkbar schlechteste, denn sie findet vermittelst zerbrochener Fensterscheiben statt. Alle Vorstellungen seitens der Arbeiter, um diesem gesundheitsschädlichen Zustand abzuhelfen, seien bis jetzt erfolglos geblieben. Es sei unbedingt am Platze, daß die Gesundheitspolizei auf diese allen hygienischen Forderungen hohnsprechenden Zustände ihr Augenmerk richte. Der Arbeiter, der allen Reichthum schaffe, müsse in einem Raum arbeiten, in dem Leben und Gesundheit mit Gewalt zerstört werde. Nachdem sich mehrere Redner über diese Dinge ausgesprochen, wurde die Versammlung mit einer Aufforderung an die Anwesenden, sich einer gewerkschaftlichen Organisation anzuschließen, geschlossen.

Feilenhauer.

Braunschweig. Auch wir erklären uns hierdurch für einen Congreß, und zwar wie schon angeregt ist, wenn möglich zu Pfingsten. Gegen die Abhaltung in Remscheid haben wir nichts einzuwenden, finden es jedoch befremdlich, daß die Remscheider Collegen auf die früheren Anregungen an dieser Stelle noch keine Antwort gebracht haben, ob es ihnen möglich ist, einen Congreß dort einzuberufen. Aus diesem Grunde fordern wir die Remscheider Collegen hiermit auf, ihre diesbezügliche Meinung in nächster Nummer abzugeben, damit es eventuell noch Zeit genug bleibt, eine andere Stadt in Vorschlag zu bringen, denn die Zeit bis Pfingsten ist kurz. — Der Feilenhauer Franz Popielczak aus Posen ist nach § 8 Absatz 3 unseres Statuts aus dem Verein ausgeschlossen. Wir bitten die Collegen, falls sich derselbe wieder irgendwo aufnehmen lassen will, sich erst bei uns nach dem Sachverhalt zu erkundigen.

(Bei Schluß der Redaktion erhalten wir aus Remscheid die Mittheilung, daß sich die dortigen Feilenhauer mit der Sache befassen. Näheres in nächster Nummer. Anfragen sind zu richten an Carl Weyer, Memninghausen Nr. 35. Red.)

Köln-Ehrenfeld. Werthe Collegen! Hiermit zur Nachricht, daß wir am 8. ds. Mts. die Arbeit bei der Firma Th. Spitz niedergelegt haben. Der Grund war folgender: Am Samstag hatten wir wahrgenommen, daß Herr Spitz die beste Arbeit, mit welcher er uns immer getröstet, heimlicher Weise an einen auswärtigen Meister vergeben hatte und uns den schlechten Schund hauen ließ. Wir sahen uns daher genöthigt, einen diesbezüglichen Beschluß zu fassen und für die am schlechtesten bezahlten Sorten einen neuen, von den alten aber nur sehr wenig abweichenden Preis-Courant auszuarbeiten. Derselbe wurde Herrn Spitz vorgelegt, aber von ihm sofort abgewiesen. Herr Spitz erklärte auch, in keiner Weise mit uns verhandeln zu wollen. Als wir ihm dann sagten, daß wir in diesem Falle die Arbeit niederlegen würden, erklärte er, daß wir nach Fertigstellung unserer angefangenen Arbeiten sofort alle Mann aufhören müßten. Dies haben wir auch gethan. Als wir am andern Tage nach der Fabrik kamen, um unsere Löhnung in Empfang zu nehmen, war ein Zettel mit folgendem Inhalt angeschlagen: „Es wird hiermit bekannt gegeben, daß jeder Arbeiter, der heute bis 9 Uhr die Arbeit nicht aufgenommen hat, niemals wieder die Fabrik betreten darf. Ferner daß jeder feiernde Arbeiter die Fabrik- und Schlafräume verlassen haben muß. Ehrenfeld, den 9. April 1889." Von diesem Schreiben hatte sich Herr Spitz jedenfalls viel versprochen, die erhofften Wirkungen blieben aber aus. Es hat sich kein Einziger irre machen lassen, kein Einziger hat angefangen, geschlossen sind wir alle zehn Mann aus der Fabrik gegangen und ebenso hoffen wir auch wieder hineinzugehen. Euch werthe Collegen aber bitten wir, uns in diesem Kampfe zu unterstützen und den Zuzug möglichst fern zu halten.

Mit collegialischem Gruß

Das Streik-Comité.

An die Vorstände der freien Krankenkassen!

Der von unterzeichneter Commission veröffentlichte Aufruf zur Beschickung eines Congresses der freien Krankenkassen hat den Erfolg gehabt, daß bereits ca. 100 Kassen die Erklärung abgegeben haben, den Congreß durch Delegirte beschicken zu wollen. Aus verschiedenen Zuschriften ist jedoch zu entnehmen, daß die Betheiligung an dem Congreß noch eine weit größere sein wird, wenn letzterer erst definitiv einberufen ist.

Da nun in letzter Zeit mehrfach der Wunsch geäußert wurde, nunmehr den Congreß einzuberufen, so sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß **der Congreß erst dann stattfinden kann, wenn die Anträge der Regierung auf Abänderung** der in Betracht kommenden **Gesetze bekannt sind;** früher den Congreß abzuhalten, wäre zwecklos.

Wir ersuchen die Kassenvorstände nochmals, alle Vorbereitungen zu treffen, damit der Congreß in kürzester Frist zusammentreten kann nachdem die Einberufung durch uns erfolgt ist.

Hamburg, 12. April 1889.

Die Commission:

G. Blume. C. Deisinger. L. J. Levinson.

Quittung

über die vom 19. März bis 16. April eingegangenen Gelder für das Protokoll des Weimarer Metallarbeiter-Congresses.

Karlsruhe H. Sch. ℳ 12. Penig P. L. 1,25. Magdeburg G. Oe. 10. Schwabach R. B. 2,60. Dortmund J. B. 20. Neuendorf H. Z. 1,20. Nürnberg J. P. 4. G. G. 10. W. U. 10. N. 0,20. Fürth M. S. 10. Mainz Th. H. 6,80. C. Sch. 6. Hamburg A. O. 30. H. K. 9 40. Netzschkau W. F. 12. Berlin C. P. 24,65. Bernburg C. B. 6. Altona G. 20. R. St. 16. Hamburg (Gelbg. u. Gürtler) 18. Quedlinburg C. B. 10. Geestendorf E. R. 0.80. Rostock O. W. 8 80. Flensburg F. B. 20. Bremen G. L. 10. L. 24. Chemnitz B. F. 5. C. R. 38. Heidelberg M. L. 2,80. Kalk E. M. 4. Martinikenfelde-Berlin A. Schm. 8. Zwickau A. Z. 2. Steinbach L. G. 0,80. Striegau F. Sch. 20. Göppingen L. W. 10. Bredow A. W. 10. Frankfurt a. M. H. W. 9,80. Glebichenstein O. M. 19,80. Leipzig P. B. 50. Cassel K. 30. Mülheim a. Rh. M. K. 4. Breslau E. T. 12. Kaiserslautern D. L. 3. Lübeck R. H. 8. Celle E. Sch. 0,80. Summa 516,90. Dazu die in Nr. 12 quittirten 213 70, ist ℳ 731,60.

Um endgiltig abrechnen zu können, ersuche ich um Einsendung der noch restirenden Beträge bis spätestens Ende April.

J. Scherm, Nürnberg, Austr. 2.

Sterbetafel

der

Allgemeinen Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

Nr. 8464. Gustav Gerlach, Maschinist, geb. 10. Juli 1850, gest. 19. Februar 1889 an Lungenschwindsucht in Wetter.

Nr. 5385a. Friedrich Möhrstedt, Schlosser, geb. 2. Febr. 1860, gest. 18. Februar 1889 an Typhus in Mühlhausen i. Th.

Nr. 21056a. Hermann Westenberger, Schlosser, geb. 5. Juli 1847, gest. 14. Februar 1889 an Lungenkatarrh in Elbing.

Nr. 21067a. Alexander Bauer, Arbeiter, geb. 13. Nov. 1845, gest. 4. Januar 1889 an Lungenschlag in Elbing.

Nr. 20897. Eduard Faust, Gießer, geb. 19. Mai 1864, gest. 20. Januar 1889 an Herzschlag in Schmandbruch.

Nr. 23773. Gustav Fromm, Fabrikarbeiter, geb. 29. Mai 1865, gest. 11. Januar 1889 an Auszehrung in Lüdenscheid.

Nr. 20937b. Eduard Fuchs, Eisendreher, geb. 7. April 1861, gest. 22. Januar 1889 an Darmgeschwür in Haspe.

Nr. 10363b. Robert Schmidt, Schlosser, geb. 3. Februar 1850, gest. 27. Januar 1889 an Herzlähmung in Linden.

Nr. 1568. Gustav Hochgräfe, Dreher, geb. 18. September 1859, gest 23. Dezember 1888 an Lungenschwindsucht in Buckau.

Briefkasten.

J., Hagen. Was würde der Aufruf wohl nützen, wo nur 3 Exemplare in den betr. Kreisen gelesen werden? Da empfiehlt sich doch die Herstellung in Flugblattform.

Anzeigen.

Rostock.

(Metallarbeiter-Fachverein.)

Sonntag, den 28. April, Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal, Fischbank 5:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1) Vierteljährige Abrechnung. 2) Verschiedenes. Aufnahme neuer Mitglieder daselbst.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Leipzig und Umgegend.

(Former-Unterstützungsverein.)

Sonntag, den 28. April

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Vierteljahrs-Rechenschaftsbericht. 3) Herbergs-Angelegenheit. 4) Fragekasten.

Fachverein der Heizer und Maschinenwärter Nürnberg und Umgebung.

Samstag, den 27. April, Abends halb 9 Uhr, Vortrag im Vereinslokal „Goldnes Schühlein", Rothschmiedsgasse, über „Gewerbliches".

Sonntag, den 28. April von Nachmittags 4 Uhr an gesellige Zusammenkunft in der Pfann'schen Wirthschaft, untere Kanalstraße.

Zu recht zahlreichem Erscheinen der Mitglieder für Samstag und Sonntag ladet freundlichst ein

Die Vorstandschaft.

Nürnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.

Samstag, den 27. April, Abends 8½ Uhr im Vereinslokal „König von England", Breitegasse

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Der Werth der statistischen Erhebungen. 3) Wahl einer Commission für die statistischen Erhebungen. 4) Vortrag. 5) Fragekasten. 6) Verschiedenes.

Alle Collegen sind hiezu freundlichst eingeladen.

Der Vorsitzende.

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß von den Einkassirern die Mitgliedsbücher zur Controlle im Laufe dieses Monats abgeholt werden.

Ferner werden diejenigen Mitglieder, welche von hier abreisen, in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, sich bei dem Vorsitzenden abzumelden. D. O.

Magdeburg.

Sonnabend, den 27. April, Abends 8 Uhr, findet in der Braunehirschstr. 3, eine

Oeffentliche Formerversammlung

statt.

Tagesordnung:

1) Abrechnung über die bis jetzt eingegangenen freiwilligen Beiträge für die streikenden Collegen. 2) Die gegenwärtige Lage der Former. Referent: College Schwartz aus Lübeck.

Um zahlreiches Erscheinen der Collegen ersucht

Der Einberufer.

Bremen.

(Verein der Schlosser und Maschinenbauer.)

Sonnabend den 27. April, Abends 8½ Uhr in der Centralhalle, Düsternstr.,

Versammlung.

Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gemacht.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Kiel

Die Herberge nebst Vereinslokal des Klempnerfachvereins zu Kiel und Umgebung befindet sich Steinberg 12, bei Herrn Franzen. Alle durchreisenden Collegen werden ersucht dort einzukehren.

Der Vorstand.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Schläqerstr. 10 C, 3. Etg.

Aug. Langehennig, Hannover.

Wir ersuchen den Collegen Bruno Metzner aus Chemnitz, seinen jetzigen Aufenthaltsort anzugeben; sollten Collegen über dessen Wohnort Auskunft geben können, so bitten wir darum.

J. A.: **Franz Lucas,** Former, Hannover, Kreutzstr. 7, 2. Etg.

Ein tüchtiger **Feilenschleifer** sucht gegen guten Accordlohn sichere und dauernde Stellung. — Offerten nebst Preisangabe befördert unter L. B. die Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger **Feilenhauer** wird gesucht bei **Max Baumer** in Cham, bayr. Wald.

Ich ersuche den Schlosser **Emil Lässig,** mir dringender Verhältnisse halber seinen jetzigen Aufenthalt sofort mitzutheilen. Gleichzeitig bitte ich seine Collegen, die mir Auskunft über denselben zu ertheilen im Stande sind, dies zu thun,

Porto wird vergütet.

Rudolf Hartmann, Cigarrenmacher, Lehschwitz b. Wolfsgefärth.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Handbuch der

Metalldecorierung

oder

das Dekorieren und Verfeinern der Metallwaaren, des Glases, Porzellans und der Gewebe

im Feuer, sowie auf chemischem u. galvanischem Wege.

Fünfte Auflage

in vollständiger Neubearbeitung

herausgegeben von

Dr. E. Tscheuschner.

Mit 53 eingedruckten Holzschnitten.

gr. 8. Geh. 5 Mk.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Ia. Former-Pinsel

auf polirtem Holzstiel mit Federspule, bestes weiches **Biberhaar** offeriere:

Nr.	0	1	2	3	4	5	6	7	8
à Stck.	20	25	30	35	40	45	55	65	75 Pfg.

Nr.	9	10	11	12	13	14
à Stck.	85	105	110	135	160	180 Pf.

Ziegenhaar noch billiger.

Joh. Thiel. **Plagwitz-Leipzig.**

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur J. Scherm in Nürnberg. — Druck und Verlags-Expedition Wörlein & Co. in Nürnberg.